

„(...von Blüte zu Blüte?... -) Die „Nr. 2“: Prinz Constantin in Tiefurt“

(ein Singspiel von-&-über des Friedrich-Ferdinand-Konstantin Prinz von Sachsen/Weimar/Eisenach & kursächsischen Generalmajors Amouren und Verdienste in 7 Bildern/Moritaten nebst 1 Pro- & 1 Epilog - ergetzlichst commentieret von Ilmnixe „ERLINDIS“ samt ihren Geistern)

Text & Musik: Wolf-G. Leidel (op. 155-a-2-3
(op. 155-a-2-3-1/2/3/... = „„Konstantin“-Fragmente“ für Oboe (o.Ä.) & Gitarre (o.Ä.)“))

Besetzung:

- Solosopransängerin [mit Sprechrollen] (Louise von Göchhausen, Erlindis (Chefnixe des thüringer Flusses „Ilm“), Ricarda (Mutter von RWs Mutter), Herzogin Anna-Amalia von Weimar(/&c.), (’DeMoiselle d’honneur) „Carolinchen“ (v. Ilten), eine Marketenderin namens „Martina“, Freifrau/Dame/Freiin von Fritsch, „Dorillchen“, Dame Kornelia L., „Engelchen“, ’Lotte von Schardt/Stein, die irrende Seele der verdammten Kunigunde Gräfin von Orlamünde/Leuchtenberg (1303-’82) und Gründungsäbtissin von Kloster Himmelthron/Himmelkron (als Phantom), „Feux follets“ (ein in vielerlei unheimlichen Erscheinungen funkendes Irrlicht), die (Halb-)Göttin/Engelin/(Dämonin) der Nacht-&-Liebe „Lilith“)
- Solobaßsänger (J.-K.-A. Musaeus, Wieland, Graf Schlitz/Görtz, (Hauptheld) Fr.-Constantin, (J.-W.v.)Goethe, LF, (Erbprinz/(Groß)Herzog) Carl-August)
- SATB-Chor (Geister)
- Melodiemusikinstrument (Tenorblockflöte/.../(große) (Quer)Flöte/Oboe/Violine)
- Harmoniemusikinstrument (Gitarre/.../Cembalo)
- Baßmusikinstrument (Bassklarinette (in C)/.../Kontrafagott)

Handlung/Story:

Die Ilmnixe „Erlindis“ erzählt uns vom Prinzen Konstantin aus Tiefurt: er wird 1758 in Weimar 3 Monate nach dem Tod seines Vaters geboren; seine Mutter (- die Mäzenin/Kom-



links/rechts: Frau von Stein

ponistin Anna-Amalia von Braunschweig-Wolfenbüttel, verheiratete Herzogin von Sachsen/Weimar/Eisenach -) und sein Großvater führen die Regentschaft für seinen älteren Bruder Karl-August im Herzogtum. Diese beiden Brüder, Constantin (der Jüngere) & CarlAugust (= der später berühmt-gewordene „Goethe“-Herzog), wurden u.A.a. durch Christoph-Martin Wieland erzogen. Die beiden Prinzen lernten auf ihrer Kavaliertour nach Paris unterwegs in Frankfurt/M. Goethe kennen; heimgekommen bezieht Friedrich-Constantin das Gut Tiefurt bei Weimar ilmbwärts; der Introvertiertere hatte sich seinem Bruder sehr entfremdet. Auch zu dessen Frau und Goethe fand er kein rechtes Verhältnis, wandte sich, poco-a-poco verzweifelnd, tatkräftig der Musik zu, verliebte sich in die unstandesgemäße Caroline von Ilten: die Familie und Goethe unterbanden das aber...; Constantin begibt sich auf Reisen, gelangt in kursächsische Dienste, wird daselbst Generalleutnant, erhält ein Regiment in Naumburg und zieht im Krieg gegen Frankreich an der Seite preußischer Truppen als Generalmajor über Mainz an den Rhein, erkrankt bei Pirmasens, wo die sächsischen Truppen lagern, an Ruhr(/Typhus); bald darauf stirbt er unverheiratet, mit verschiedenen Frauen mehrere außerehelich geborene Kinder (- u.A. die Mutter Richard Wagners(?)... -) hinterlassend. In der Eisenacher Georgenkirche, der u.A.a. TrauKirche der heiligen Elisabeth und Taufkirche Johann-Sebastian Bachs, wird er bestattet...; viel Gutes/Schönes hat er trotz(/dank?) seiner Amouren für Kunst-&-Kultur in Weimar und noch mehr in (Weimar-)Tiefurt getan! Erlindis tut recht, an ihn zu erinnern...

Hinweise:

Die Solosopranistin muß nicht bei ihren „Erlindis“-Ansagen wortwörtlich bleiben; sie kann - bei Wahrung des Inhaltes! - nach Herzenslust extemporieren. Melodieinstrument: Violine (= „1. Violine/Geige“), Geige (= „2. Violine/Geige“), Flöte (Quer- = Metall-Fl. oder Holztraverse), Blockflöte(n: amBesten Tenor-; bei F-Instr. (- C-Instr. wäre geeigneter -) die tiefsten Töne motivisch/thematisch superoktavieren), Bratsche/Viola (möglichst klingend, nur notfalls suboktavierend), Klarinette(n: „Nicht „in C“-Stimmungen (- A/B/Es/... -) bei mir anfordern; auch hier möglichst klingend, nur notfalls suboktavierend), Oboe (auch d’Amour, Engl.h., Heckelph. (- jeweilige Transpos. bei mir erhältlich)), Trompete, ... - all das und mehr ist möglich; Harmonie: ein Generalbaßinstrument wie Truhenergell, Spinett/Cembalo, Gitarre, ... - all das und mehr ist möglich; Baßinstrument: Fagott/Kontrafagott, Cello, Baßclarinette, ... - all das und mehr ist möglich; ideal sind Mozartzeitbesetzungen (z.B. Hautbois/Gitarre/Fagott), aber auch z.B. „Synthesizer/Keyboard/Elektrobaß“ ist durchaus interessant und machbar. Spielfiguren untereinander „selbstkompositorisch“ anpassen (z.B.: eine „Streichertremolo“-Harmoniebegleitung von ihrer Klavierversion („geschüttelte Akkorde“) auf eine Gitarrenversion („auf/ab“-Akkorde) übertragen/verändern - oder Oktavierungen in Extrem/Grenz-Lagen - u.s.f.)! Kostüme etc. (- durchaus mit Andeutungen von „SL/fantasy“-Übertreibungen/Überhöhungen...): Carlaugust war klein/gedrungen/kräftig, FritzKonstantin schlank/hochaufgeschossen/schwächlich; Damen stets weißgepudert tiefstdecolletiert (- mit Mouches „accentuirt“ -) und (u.A.a. durch extravagante Accessoires) feinst-gestylt (- deutlichst übersteigerte Pomade(/.../Puder)-Höchstfrisuren (- die anmutigen Gesten des frühen und hohen Rokokos wandelten sich in der Spätzeit zu affektiertem Gebaren, die spielerischen Galanterien in Anzüglichkeiten und die raffinierten, in sich stilvollen Moden in verschwenderisch überladenen Pomp; am Deutlichsten manifestierte sich die wachsende Haltlosigkeit/Dekadenz der französischen Hofkultur an der Entwicklung der Haarmoden und der Reifröcke, die seit Ende der 1760er Jahren überaus groteske Formen annahmen; bei den Frisuren der Damen setzte die Zunahme an Höhe um 1764 ein, ein Prozeß, der 1778 mit Höhen von mehr(!) als 70 cm seinen Höhepunkt erreichte: Karikaturisten kritisierten mittels Überzeichnung höfischer Haarmoden eine die Zeichen ihrer Zeit negierende respektive ignorierende Gesellschaftsschicht; diese Zerrbilder spiegeln durchweg

den nicht-aristokratischen Standpunkt: es sind Entwürfe von Künstlern bürgerlicher Herkunft, die von Bürgern verlegt und von Bürgern gekauft wurden; die Produzenten verunglimpften die Inszenierungen des französischen Adels und seiner Nacheiferer und das Publikum verlachte sie und unterhöhlte mit seinem Lachen die Autorität des privilegierten Standes...), Reifrock-Wespentailen, ...), Cavaliere nicht zu sehr gegen die Frauen abfallend (- reichbestickt und aus teu'rem Stoff: Schoß/Leib-Rock („Justaucorps“), Beinkleid/Culotte („Mozarthose“), ...); zum („Études sur le XVIII. siècle“-) Bühnenbild (stets deftig frivol-sinnlich-„drolatique“, kein leider üblicher versnobter pseudo-moderner & -asketischer Intellektuellendünnschiff irgendwelchen „Künstler“-Abschaums & -packs!): betrachten Sie Baum/Gebüsch-Zweige samt dem durch sie hindurchfallendem Licht in der Londoner „Wallace Collection“ auf des „François Boucher“-Schülers Jean-Honoré Fragonards im Auftrag des Baron Saint-Julien in Öl angefertigter berühmter Leinwand „Les hasards heureux de l'escarpolette“ (1767/'68) - und Sie begreifen sofort, was ich meine! Wir sind in der „pastellfarbenen“ Übergangszeit spätestbarockes SpätRokoko/(Früh)Klassizismus (- also: mehr „Louis-seize“ (Zopfzeit) als „Louis quatorze“); nichts schwer-symmetrisch-pathetisch-pompös Barockes mehr (- nicht nur bei Meublage; auch Mode (- exalziert!), Malerei („en vogue“ ist z.B. pastoraler „Schäferspiel“-Stylus: piquante, „haut en couleur“-erotique, capricieuse), Porzellan (Asiatica-Chinoiserie, ...), ...): schon ausgesucht-leicht-raffiniert-zart frühklassizistisch angehauchter, mit Hauptornament Rocaille(n) (noch) zierlicher, asymmetrisch angelegter, leicht-graziler, mit Ranken/Blumen(girlanden)/.../Quadrillage aufgelockerter, verspielt wirkender üppiger Dekor (- Illusion & Realität bilden eine gekonnte Einheit). - Des Helden Dauergroll gegen Göthe (= alte Schreibweise; auch Richard Strauss (- großer GoetheFan -) schrieb so...) nicht verbergen - keine falsche „Weimarehrfurcht“-Scham a la ... (- vorsichtshalber keine Namen hier!), dafür um-so-mehr „quasi-arkadische“ Tiefurt-Idylle („...ein Lautenzug, ein Adagio...“ (Jean Paul))! Die Musik ist - wie immer... - voll „kryptischer Späße/.../Anspielungen“ (zB: die bei allem von ihrer Zofe genial-gekonntem (- für-wen-auch-immer, also (- gut-deutsch): sinnlosem -) Overstyltsein doch leider kleine-&-bucklige (v.)Göckhausen hinkt so, daß sie statt 8 nur 7 Takte durch den Tiefurtpark mit ihrem süßen Hintern wackelt, zur constantinischen Schwängerung RWagners Großmama jubeln u.A.a. (schon) „Tannhäuser“-Venusbergklänge, zur im aktuellen Weimar real-existierenden „Hofdame“ (- Kulturreferentin des einst JSBach benachbarten berühmten Hotels „Elephant“ (- seit 1696(!)) in Weimar/Thüringen -) Kornelia B.-Lukoschek [VCV(W)-Mitglied] ertönt natürlich ihres „Soloflötist i.R.“-Gatten (- „i.R.“ = „im Ruhestand“ & „in Rente“ & „in Reichweite“... -) „Leo“s [Rolf Lukoschek itemque VCV(W)-Mitglied] mozartliches Querflöten-„D-Dur“-Konzert, zur Eisenacher Georgenkirche-Trauerfeier tönt ein J.S.Bach-„Actus tragicus“-Sinfoniatheema, in der Ouverture unterbricht der Beginn von AnnaAmalias Musiklehrer E.W.Wolfs „Sonate II (a-Moll)“ aus „Eine Sonatine, 4 affectvolle Sonaten & eyn 13-mahl variirtes Thema, welches sich mit einer kurtzen & freien Phantasie anfänget & endiget; für's Clavir componirt...“ das bekannte schwäbische (- Christoph-Martin Wieland wird am 5. September 1733 in Oberholzheim bei Laupheim (- heute: Achstetten, die nördlichste Gemeinde im Landkreis Biberach in Baden-Württemberg -) geboren -) Volkslied „Ich ging...“ &c.); die/der Musikwissenschaftler(in) (- und nicht nur die/der -) hat wie immer ihre/seine Freude beim (Finden-&-)Suchen. Der Solobaß kann auch durch Tenor(bariton) ersetzt werden: eine musikkundige Person möge bitte die Partie stellenweise intelligent'st motivisch/(thematisch) (tessitur)entsprechend superoktavieren oder einfach bei mir die betreffende „pdf“-Datei mit meiner Version anfordern (salbelv@t-online.de). Nicht zu brav inszenieren: mehr dämonischer Offenbach als biederer Lortzing...; die meist sehr kurzen Umbaumusiken zwingen zu genialen Andeutungen mit Mini-Accessoires (- für „schwere Üppigkeiten“ ist keine Zeit). Der Chor (- ein tüchtiges solides Doppelquartett genügt -) kann - ganz ad-lib. - stets verborgen/unsichtbar/nicht-auftretend, aber auch stets auf der Szene (Hofstaat Erlindis'/(.../Liliths) und/oder teils-das-Eine/teils-das Andere sein. Die Fragmente

für Oboe (o.Ä.) & Gitarre (o.Ä.) sind gedacht zum Vorstellen der Oper bei notenunkundigen Impresarios & -innen u.ä. Banausen, wie sie unsere geldmangelnde Kulturwelt apokalyptisch immer häufiger heimsuchen. Am Montag 5. September stellte ich ab 18:00 Uhr in Weimar-Tiefurt in der Veranstaltungsreihe „Tiefurter Montagsmusiken“, veranstaltet durch den „W(ohnen)j(m)R(uhestand)“-e.V. das Operlein der hochgeschätzten Öffentlichkeit vor; mein seeliger, d.h. GOTT schon vermutlich näher als ich seien dürfender Kollege im HIMMEL = der bekannte, von mir bereits in meiner Oper „Elmana I“ verewigte Theologe-Dichter-...-Musiktheoretiker-Komponist Heinrich Bokemeyer, 1679 in Immensen (- deshalb auch seine immense Ausstrahlung bis in's heutige Tiefurt... ☺ -) in der Bauern(!)straße Nr. 23 (- seit 1985 heißt die Grundschule hier zu-Recht „„Heinrich Bokemeyer“-Grundschule“ -), so wie ich auch als Sohn eines Bauern(!) geboren (- er war ein guter Schüler, so-daß er in seiner Kindheit auch die Schulen in Burgdorf und Braunschweig besuchen konnte; anschließend studierte er an der Uni Helmstedt Musik, Theologie, Literatur, Medizin und Naturkunde; später lehrte und arbeitete er in Schulen & Kirchen, schrieb Aufsätze über religiöse Themen, dichtete und komponierte; 1712-'17 war er Kantor im damals auch durch den Komponisten Nikolaus Bruhns und später durch Theodor Storm berühmten Husum, ab 1717 an der fürstlichen Schule zu Wolfenbüttel; er erwarb von seinem Lehrer Georg Österreich dessen umfangreiche Sammlung und erweiterte sie: diese bekannte „Sammlung Bokemeyer“ befindet sich heute in der Staatsbibliothek Berlin und gilt als eine der bedeutendsten Musikaliensammlungen des ausgehenden 17. und beginnenden 18. Jahrhunderts -) und heimgegangen am 7. Dezember 1751 im durch den „thüringischen Urvater der ev. Kirchenmusik“ Michael Schultheiß/Schulze = „M.Prätorius“ berühmten Wolfenbüttel, weiß vielleicht schon vom LiebenGott(oder Dessen irdischem Freund, dem Unternehmer-Manager-...-Kulturinitiator-Architekt-Städteplaner Michael Bokemeyer), wann das Werklein einmal uraufgeführt werden wird... - Der Chor kann notfalls(!) entfallen; entsprechende Striche möge dann die/der „Musik(einstudier)chef(in)“ (= wohl im Normalfall B.c.-Ausführende -) einzeichnen. Solosopran/Solobaß können sich durch Chorsopran/Chorbaß teilweise/szenenweise entlasten lassen. Das(/Die) Tempo(/Tempi) (- was durchaus gelegentlich zu modifizieren ist und nie stur-rigoros durchgehalten werden sollte! -) ist richtig-getroffen, wenn die Oper (= „operetta“ (- so nannte Leopold Mozart das Singspiel „Bastien & Bastienne“ seines Sohnes): also „Pariser Jahrmarktstheater“, nicht „Bayreuth-Musikdrama“... -) mit Pause etwa 1 h dauert.

Libretto:

Nummer 1 = Overture & (attacca:) Prolog: ERLINDIS (mit ihren Geistern) begrüßt die Zuschauer:

- Chor unsichtbarer Geister (aus weiter Ferne (bocca chiusa))

- Alle = Chor (mit-ansagende Personen) / SoloSopran (Ansagerin) / SoloBaß (Ansager); vor dem noch geschlossenen Vorhang ad spect.: „Park zu TIEFURT: Lob Dir hallt

aus der Stadt, aus Feld und Wald:

birgst Geschicht'n für Jung&Alt,

birgst sie aus vergang'ner Zeit,

birgst Mysterien, tief & weit!

Lob sei Dir in Ewigkeit! (Ja!)“ (alle ab (- die Solosopranistin kostümiert sich zur Nymphe))

- Erlindis (allein, ad spectatores): „Goethen Abend, liebe Zuschauerinnen und Zuschauer! Ich bin die Nixe/Flußmaid des thüringer Flusses namens „Ilm“ namens „Erlindis“, hinter & über mir meine Geister (allen voran mein „Poseidon/Neptun/Acheloos“-ähnlicher Vater, der

berühmte „Erlkönig“, sodann: verschiedene Wodjanoi und die bekannte Rusálka, die jungfräulichen Ondinen und die nicht mehr so ganz echt jungfräulichen..., außerDem: Nixen, meine Schwestern (als da sind Sirenen (Seirenes, auch Acheloides oder Acheloiades genannt (Aglaophonos/Aglaope/Aglaopheme, Himeropa, Leukosia, Ligeia, Molpe, Parthenope, Peisinoe/Pisinoe, Thelxiope/Thelxinoe/Thelxiepeia/Thelxiepe)) und andere Ilmtöchter), Flußjungfrauen (Melusine & Undine & ...), Wassermütter, Wasserbräute & Wasserfrauen (Nereiden, Okeaniden), Nymphen (Anguana, Najaden, Salmakis, Hylas und so weiter), Wassermänner (wie Nöck/Nix/Niss/Neck, Ekke Nekkepenn, Kelpies, Nekker & Nicker aller Art), Nagas-Lu-Dharmapala-Derketo-Vishnu-TinHau-Matsu-RatuKidul-Sedna-Yemanjá-Jūratè, sodann natürlich Najaden; alles feinstofflich-animistische Wesenheiten, meist' zu Eu'rem Guten(, seltener zum Bösen), menschenscheu und oft in ihrer äußeren Erscheinung oder ihrem Verhalten menschenähnlich, keine Gottheiten, aber über euch wirkend, befreundet mit Kolleginnen & Kollegen wie Wichte, Gnome, Elben, Männchen, Trolle, Irrwische, Feen, Kelpies, Elfen, Sphinx, Faune, Dryaden, Zwerge, in magischen Künsten bewandert und meist unsichtbar, auch Luftgeister oder Sylphen, Lichtelben, Gorgonen, Sturmgeister (denken Sie an „Ariel“ (nicht das gleichgenamigte Waschmittel...) & „Oberon“ aus Meister Shakespeare's „Sommernachtstraum“), Devas, Feuergeister/Salamander, Schrate, Berggeist „Rübezahl“, Kobolde, Wechselbälger, „Die schöne Lau“, sogar „Aphrodite/Venus“ und auch sogar gewisse Fantasy-Wesen. Also: egal ob tiefenpsychologischer Mutterarchetyp a la CarlGustav Jungs „Anima“ oder Relikte aus eu'rer Kindheit: wir sind da für euch! Außerdem kennt ihr mich schon: Goethe hat mich in seiner naturmagischen Ballade „Der Fischer“, die ihr ja auswendig kennt..., genialst verewigt! Odysseus und Orpheus segelten an uns vorbei und widerstanden: ihr schafft das nicht! Clemens von Alexandria und Boccaccio nannten uns „Huren“: tun Sie das bitte nicht...!)! Heute nun geht es um... (- größtenteils wahrheitsgemäß, geringstenteils erlogen-&-erstunken von Wolf-G. Leidel, dem Texter-and-Songwriter-and... dieses abscheulichen Machwerks (- Sie lachen? Sie wissen, was Weimarisches Hofstadtstaatgeplaudergequatschgossipklatzchgeschwätz ist, aha...! Sie wissen ja: offizielle dienstliche Information dauert, der „Buschfunk“ ist stets prompt! Böse Zungen behaupten, Leidel habe dieses Stück nur gedichtet-&-vertont, weil er selbst Ähnlichkeit mit dem Haupthelden habe... -) -) - es geht um einen berühmten Ernestiner: (Friedrich-Ferdinand-)Konstantin aus Tiefurt; er war Prinz von Sachsen-Weimar-Eisenach (- Sie kennen das Gemälde von Johann-Georg Ziesenis? Nein? Ich auch nicht...! -) und kursächsischer Generalmajor; jedenfalls: er wird am achten September anno DOMINI eintausend-siebenhundert-und-acht-und-fünzig in Weimar in Thüringen als Sohn des Herzogs Ernst-August des Zweiten Konstantin und dessen Gemahlin Anna-Amalia, der Tochter des Herzogs Karl des Ersten von Braunschweig-Wolfenbüttel drei Monate nach dem Tod seines Vaters geboren, während seine Mutter und sein Großvater die Regentschaft für seinen älteren Bruder Karl-August im Herzogtum führten. Diese beiden Brüder, Constantin (der Jüngere) & CarlAugust (der später berühmt-gewordene „Göthe“-Herzog), wurden erst durch Oberhofmeister Johann-Eustach Graf von Görtz-Schlitze und dann durch Christoph-Martin Wieland erzogen. Als Carl-August volljährig war, schloß Karl-Ludwig von Knebel dessen Ausbildung ab. Mit Görtz und Knebel gingen die Prinzen auf ihre erste Kavaliertour nach Paris; auf der Rückreise machte von Knebel sie mit dem nach Weimar sollenden Goethe bekannt; heimgekommen bezog Friedrich-Constantin anno siebzehnhundertfünfund-siebzig das Gut Tiefurt und als der Introvertiertere/Zu-kurz-Gekommene hatte er sich seinem keckmutig-heißblütigerem Erbprinz-Bruder entfremdet. Auch zu dessen Frau und Goethe fand er kein Verhältnis, wandte sich der Musik zu, verliebte sich in die unstandesgemäße Caroline von Ilten: aber die Familie (Mama AnnaAmalia et Ceteri) und Goethe(!) unterbanden das...; Friedrich-Constantin begab sich auf Reisen, ging anno siebzehnhundert-und-vierundachtzig, durch CarlAugust vermittelt, in kursächsische Dienste, wurde Generalleutnant, erhielt ein Regiment in Naumburg und im Krieg gegen Frankreich anno

siebzeinhundertdreiundneunzig zog er an der Seite preußischer Truppen als Generalmajor über Mainz an den Rhein, erkrankte bei Pirmasens, wo die sächsischen Truppen lagerten, an der Ruhr, an der er am sechsten September im selben Jahr in Wiebelskirchen unverheiratet starb; er hinterließ mit verschiedenen Frauen mehrere außerehelich geborene Kinder und wurde in der Eisenacher Georgenkirche, der Traukirche der heiligen Elisabeth und Taufkirche Johann-Sebastian Bachs, bestattet. Zuerst zeigen wir euch seine Geburt, alsdann seine Cavalierstour, danach seinen Einzug in Tiefurt samt der „Carolinchen“-Aventure und noch eine Story; nun kommt eine Pause von etwa fünfzehn Minuten; danach geht's weiter mit einer sehr piquanten „Angelegenheit“ (Constantin schwängert so ein bißchen nebenbei eine Bürgerliche: die dadurch entstandene Tochter ist die Mutter Richard Wagners...!!!), daraufhin folgt Constantins Begegnung mit „LF“, dem hochmusikalischen Beethoven-Freund und Prinzen Louis-Ferdinand von Preußen, der später bei Rudolstadt/Wö(h)lsdorf/Saalfeld an der Saale fiel, genauso jung mit fünfunddreißig wie vorher Constantin, und schließlich eben diesen seinen Tod [- hier fügt die Darstellerin (- auch der sonstige Text dieses Auftrittes muß nicht unbedingt exakt wortwörtlich, aber etwa sinngemäß-inhaltlich geäußert (- verlängert/gekürzt -) werden -) diverse Extempores ein: Ansagen, Hinweise, Grüße, ... -]; ich wünsche Ihnen nun viel Vergnügen mit dem sympathischen Prinzen Constantin von (- oder besser: „aus“) Tiefurt & seinen mindestens genauso-sympathischen Damen!“

attacca Nummer 2 = Bild 1: Geburt Constantins am 8. September 1758 in Weimar:

- Erlind (ad spect. vor dem immer noch geschlossenen Vorhang): „Es begab sich aber zu der Zeit, daß die Geburt Konstantins geschah also, und das Kind gedieh leid(e)lich. In der Musik unterwies den Heranwachsenden Mutters Klavierlehrer Ernst-Wilhelm Wolf aus Großenbehringen bei Gotha; er hatte die Gymnasien in Eisenach und Gotha besucht, begab sich zum Studium an die Universität Jena, wo er sich vorwiegend mit Musik beschäftigte; ihm, der bereits in Gotha als Chorpräfekt gewirkt hatte, wurde nun die Leitung des „Collegium musicum“ übertragen, wodurch er Gelegenheit erhielt, eigene Kompositionen aufzuführen. Über Leipzig und Naumburg gelangt er nach Weimar; wird hier auch Konzertmeister und Organist der Herzoglichen Kapelle und schließlich Hofkapellmeister; er heiratet eine Tochter des Geigers Franz Benda, Maria-Carolina, eine Sängerin und Cembalistin, mit der er eine erfolgreiche Konzertreise an den Berliner Hof unternahm; schließlich stirbt er in Weimar fast genau 1 Jahr nach Mozarts Tod in Wien. Belauschen wir nun ein Gespräch der jungen Mutter AnnaAmalia mit ihrem sehr jungen Sohn KarlAugust an der Wiege des kleinen Constantin...“ (Vorhang auf: Geburts/Kinder-Zimmer Konstantins; vorn eine Wiege mit ihm (er ist aber für das Publikum unsichtbar darinnen); seine noch nicht ganz 19jährige Mutter AnnaAmalia und ihr Söhnlein KarlAugust davor)

- Anna-Amalia (stolz): „Mein kleiner Sohn! Was wird aus Dir?“ (blickt fragend zu einem diverse pseudo-antike „Oneiroi“ darstellenden Deckengemälde empor...)

- Carl-August (schulterzuckend): „Ein General? Ein Cavalier?“ (er faßt seine Mama an der Hand)

- AnnaAmalia (sorgenvoll seufzend): „So beten wir und werden seh'n...“ (sie küßt beide Kinder)

- der Mini-Erbprinz (lächelnd sie trösten wollend): „Ach: GOTT wird alles machen schön!“ (beide ab)

- Johann-Eustach Graf von Schlitz genannt von Görtz, „Staatsmann / Politiker / ... / Diplomat / Prinzenzieher“ (trat sachte auf, knixte handküssend artig vor einer ebenfalls vorsichtig hereintrippelnden Hof- & Edel-Dame): „Ich soll zurück nach Weimar kommen!“ (sich ihr bedenklichst nähernd)

- „Dame de honneur“, MaDame „Cornélie de L’Oucocheque“ (trippelt, vorsichtig spähend, allmählich aus dem Salon): „Das tät’ uns Allen bestens frommen!“ (sie „beschnupern“ sich; es kommt zu seltsamen Situationen...)

- von Schlitz-Görtz: „Adieu, MaDame!“

- Cornélie: „Adieu, MonSieur!“ (beide getrennt ab (Vorhang zu))

attacca Nummer 3 = Bild 2: Constantins erste Kavalierstour/Bildungsreise nach Paris, Begegnung auf der Rückreise am 11. Dezember 1774 mit Goethe und Affaire u.v.A.a. mit „Engelchen“:

- Erlind (ad spect.): „Ein frisch-&-fertig erzogener Prinz muß eine Bildungsreise unternehmen. Unser lieber Konstantin-Friedrich fuhr nach Paris; heimzu begegnet er Goethe - und wiederum verführt er noch 1 (- oder waren’s gar 3...? -) Mädels...“ (Vorhang auf: vornehme belebte Großstadthauptstraße (Frankfurt?/...?/Karlsruhe?))

- Goethe (äußerst galant): „MaDemoiselle: haben Sie oder Ihre zwei Freundinnen den Prinzen Constantin aus Weimar gesehen?“ (er hakt die junge Dame unter und schlendert mit ihr auf dem Boulevard)

- „Engelchen“, eine flüchtige & höchst-weibliche DemiVierge-„Bekanntschaft“ Konstantins (mit ein wenig zu stark geschminkt süß-naivem Schmollmündchen und bemerkens- & staunens-wert mittelmäßiger Viertel- statt Halb-Bildung...): „Nein, leider nicht!“ (ablenken wollend...) „Tiens, tiens (vull kraß!): die Stadt wächst: wo gestern noch ein Bulle war, ist heute schon ein Boulevard!“ (wieder einlenkend:) „Ich hab’ ihn nicht gesehen, aber ich suche ihn ebenso spastisch-krampfhaft...“ (sie schmiegt sich vorsichtig an den Dichter)

- Goethe (mit begehrlischen Blicken): „Dann gehen wir ihn eben gemeinsam suchen, und sollten wir bis nach Weimar laufen müssen...“ (plötzlich um eine Ecke biegend)

- das Mädchen (schwärmerisch): „Ich bin so verliebt in IHN, hach!“ (beide allmählich zusammen ab (Vorhang zu))

attacca Nummer 4 = Bild 3: Constantins Einzug 1775 in Tiefurt und (später) Affaire mit Caroline von Ilten:

- Erlind (ad spect.): „Die als Waisenkind mit ihrer Schwester im Hause der Frau von Stein wohnen dürfende, aber für Reiche etwas ärmliche (- und damit nicht standesgemäße -) Demoiselle Caroline von Ilten und der für Reiche unverhältnismäßig reichere (- und dadurch

„standesgemäße“ -) Konstantin wollten heiraten; der Weimarer Musenhof verhinderte das ungeschickt und erfolgreich...“ (Vorhang auf: eine pittoresque Gehölzgruppe im idyllischen Tiefurter Park)

- Goethe (flucht vor sich hin): „Scheiße (pardon)! Mesaliance!! En voilà une belle merde! Maudite! Sacrée! Putain de Merde alors! Satanée! Bigre! Nom d'un chien; nom d'une pipe! Mesaliance!!!“ (er sieht seine Freundin kommen)

- Frau von Stein (Charlotte-Albertine-Ernestine von Schardt, verh. von Stein war Hofdame der Herzogin Anna-Amalia, enge Vertraute von Herzogin Luise von Sachsen-Weimar-Eisenach (geb. von Hessen-Darmstadt), Freundin(/Geliebte(?)) von J.-W. v.Goethe, Freundin von Johann-Gottfried v.Herders Familie und Friedrich v.Schiller sowie jüngere Schwester von Ernst-Carl-Constantin{!} von Schardt): „...tout notre bonheur a disparu ici: notre cour n'est plus ce qu'elle était. Un seigneur, mécontent de soi et de tout le monde, hazardant tous les jours sa vie avec peu de santé pour la soutenir, son frère encore plus fluet, un mère chagrine, une épouse mécontente, tous ensemble de bonnes gens, et rien qui s'accorde dans cette malheureuse famille...“ (beide ab)

- Christoph-Martin Wieland, „Dichter / ... / Übersetzer / Herausgeber / Schriftsteller / Prinzenerzieher / Publizist / Gesellschafter / Berater“, der Älteste des „klassischen Viergestirns von Weimar“ neben Herder/Goethe/Schiller (tritt auf, ohne von dem vorigen Pärchen noch bemerkt worden zu sein...): „Ein seltsam' Knistern in der Luft...; will all' Moral bald schwinden?“ (am Arm führt er Louise(v.)G. (- die Damen tragen evtl. Boîtes à mouches (o.Ä.)?):)

- Luise von Göchhausen, Erste Palais/Hof/Honneur-Dame der Herzogin Anna Amalia von Sachsen-Weimar-Eisenach, von Kind auf klein-&-bucklig, nun dankbar treu ergeben... (ihren Begleiter ablenkend): „Oh: herrlich: dieser Blütenduft: Wildros' & Hyazinthen!“ (beide - von den Nachfolgenden wiederümb unbemerkt - ab)

- der in Jena gebürtige, satirische &(!) volkstümliche Erzähler der „Aufklärung“, der Schriftsteller/.../Literaturkritiker/Schulmann/Philologe/Märchensammler namens „Johann-„Karl August“(!) Musäus“ (führt eine Dame spazieren/flanieren): „Es dauern mich die Zwei!“ (er lächelt unwillig seiner Dame zu...)

- Freifrau Henriette-Albertine-Antonie („Keele/Kä(h)le“) von Fritsch (geb. Freiin Wolfskeel/Wolfskehl von/zu Reichenberg), ebenfalls Hofdame AnnaAmalias (Outfit: sehr aufgeputzt/overstylt; Sprache: distinguiert): „Mir ist das einerlei...“ (beide völlig ab (- die Szene ist mindest etwa 5" menschenleer))

- Fräulein Caroline v.I. (erscheint ungeduldig und weinend mit Constantin am Arm (- ebenso unbemerkt von den Vorigen -) aus ihrem Versteck in der Hecke): „Meine Schwester Sophie & ich sind Waisenkinder und wohnen bei Charlotte von Stein in Weimar, niederer Adel(; bei Liebhabertheater & Maskenzügen dürfen wir immerhin mittun...); Du, mein Prinz, wohnst im Schloß zu Tiefurt(; bald wird Deine liebe Mutter hier auftauchen...), bist höherer Adel: Frau von Stein (ist uns zwar gewogen, aber...), Deine Mutter (die Herzogin) und Goethe werden alles tun, um per Hofklatsch unsere Hochzeit zu verhindern: denn Dein Bruder Karl-August ist schwächlich, also könntest Du Thronfolger werden...! Unser einziger Trost wird die Kunst bleiben! Wohltätig breiten die Musen ihren Einfluß über jeden aus: dem Jüngling und dem Greise schmeicheln sie, und den Ermüdeten auf jedem Wege erquicken sie mit schönem Lebensbalsam! Ich liebe Dich, mein Prinz, auch wenn ich es nicht darf und Du mich gewiß

bald vergessen wirst...“ (sie schauen sich tief-&-zärtlich in die Augen und fassen einander fest bei den Händen) „Wenn auch Deine Mutter und Herr Göthe uns will trennen
 werden trotzdem wir stets uns're Liebe wohl bekennen,
 lieben uns nur um so mehr und tiefer alleZeit,
 lieben uns umschlungen noch in Himmelsewigkeit!“ (sie schmiegt sich an ihren Geliebten)

- Engel im Himmel (Chor (unsichtbar (aus der Ferne))): „Kinder: eu're Tränen zählen wir in
 Himmelshöhen!
 GOTT in Seiner Gnade wohl erhört auch euer Flehen!“

- Friedrich-Konstantin (tröstend): „Lieber tausend Dumme als zehn eitel-arrogante
 halbgebildete Snobs! Paß' auf, daß mein Hofmeister Knebel uns heute nicht sieht...; eine
 Welt, in der Liebe verboten wird, sollte ernstlichst untergehen!“ (sie schauen sich tief-&-
 zärtlich in die Augen und fassen einander fest bei den Händen) „Trotz dem werden wir wohl
 uns're Liebe stets bekennen,
 wenn auch dieser Goethe & die Mama uns will trennen;
 lieben uns nur um so tiefer hin durch alle Zeit,
 lieben uns umschlungen noch in Himmelsewigkeit!“ (beide ab (Vorhang zu))

attacca Nummer 5 = Bild 4: Constantins Affaire mit „Dorillgen“:

- Erlind (ad spect.): „Wieder so ein „Ding“, so ein Skandal! Der ganze Hof meckerte wieder
 einmal über Konstantin-&-„Dorillgen“, sogar dies'sMal auch Goethes Freund, der Chef der
 Malschule Johann-Heinrich Meyer, genannt „Kunschtmeyer“ (also, Leute: wenn schon
 Meyer, dann wenigstens Kochmeyer oder Schlaumeier oder Bokemeyer oder so...!)!“
 (Vorhang auf)

- (sonniger Morgen im Extra-Hinterzimmerleinchen mit kleinem Cembalo, Bett(!),
 Vorhängen, Vasen/Blumen &c. auf Schloß Tiefurt) ein süß-pummeliges Bauerntöchterchen
 namens „Doris“ (- gerufen „Dorille/.../Dorilla“ - kommt mit einer kaputten Geige herein,
 küßt galant Konstantin und trällert vergnügt-erwartungsvoll(!) vor sich hin...): „La...“ (sie
 setzt sich auf des Prinzen Schoß...)

- Constantin (verliebt): „Wie die liebe Sonne scheint
 und so gut es mit uns meint!
 (,...)D'rillgen! Setz' Dich an'ß Spinett,
 drüll're mir eyn Quodlibet:
 dieses wird für meinen Zahn
 süß' VergnügungsMarcipan(...“)!
 Wie die liebe Lerche lacht

und es gut nun mit uns macht!“ (er küßt die arme schöne Dorfbauerntochter Dorilla sowohl
 heftig als auch zärtlich..., setzt sich an's Cembalo/Spinett, den „Lautenzug“ (s.o.)
 registrierend, und improvisiert ein „Adagio“ (s.o.) vor sich hin) „Dora, meine Blume schön!

Doris, laß' Dein Aug' mich seh'n!

Doralys, spiel' Fiedel fein!

Dorle, laß' uns glücklich sein!

Hoch das Röckchen,

'rein das Stöckchen...“ (er faßt sie unter ihr Kleid)

- „Dorillgen“ (errötend): „Lieb’, o Liebe: laß’ empor
fliegen mich zum Himmelstor!
Großer Herr und starker Prinz:
frisch Dein Kuß gleich Pfefferminz’!“ (beide ab (alle Vorhänge zu))

- Alle = Chor (mit-ansagende Personen) / SoloSopran (Ansagerin) / SoloBaß (Ansager); (ad spect.): „Der Seele, des Geists & Körpers Recreatio sei uns nun unsere angenehme Delectatio!“ (alle ab)

--

SPATIVM (Pause von etwa 15’)

--

Nummer 6 = Introduction & Bild 5: Constantins Affaire mit Richard Wagners Mutter Rosina:

- Alle = Chor (mit-ansagende Personen) / SoloSopran (Ansagerin) / SoloBaß (Ansager); (ad spect.): „Frisch gestärkt laßt uns weiter sehen,
wie das Werk will zu Ende gehen!“ (alle außer ’Linde ab)

- Erlind (ad spect.): „Ich hoffe, Sie haben sich gut erholt, denn nun wird es noch interessanter als bisher: es geht um nichts Geringeres als um die leibliche Mutter des zweitgrößten Komponisten aller Zeiten(; keine Angst, protestantische Kirchenmusiker: der Allergrößte war&ist&bleibt der „Fünfte Evangelist“: Johann-Sebastian Bach!); nämlich: „Richard Wagner“ (, vom Atheisten Richard Strauss allerdings „ALLERHÖCHSTER“ genannt...)! Rosine Wagner wird anno siebzehnviereundsiebziger als „Johanna-Rosina Pätz/Beetz/.../Bertz“ in Weißenfels geboren, angeblich/offiziell als „Tochter“ eines dortigen Bäckermeisters, wahrscheinlich aber ist sie das uneheliche Kind unseres lieben Constantins...; er sorgte jedenfalls bis zu seinem Tode für Johannas Erziehung in einem Leipziger „Institut“...; anno siebzehnachtundneunzig, also fünf Jahre nach Konstantins frühem Dahinscheiden, heiratet sie den Leipziger Vizeactuarius Friedrich Wagner und nach dessen Tod den Maler-&-Schauspieler Ludwig Geyer. Sie hatte zehn(!) Kinder, von denen zwei früh starben; der Große Richard ist ihr neuntes, vorletztes...; Rosine stirbt im Revolutionsjahr anno achtzehnhundertundachtundvierzig...“ (alle Vorhänge wieder hoch)

- Constantin (in einem „ExtraZimmer“ eines dubiosen Gasthofes (- da mir der Name von Richard Wagners Großmutter mütterlicherseits unbekannt ist, taufe ich Selbige hiermit einfach „Ricarda“...)): „Liebste Ricarda: so komm’ in mein Bett!“ (er zerrt an ihr)

- Ricarda (kichernd): „Ja, Schatz, ich komme! Nun träum’ schon ’mal nett...“ (sie kokettiert)

- Konstantin (zärtlichst): „Liebste Ricarda! Ich muß noch ’mal ’raus!“ (ab)

- Ricarda (ängstlich): „Ja, Schatz, doch bleib’ gar nicht allzulang’ drauß’...“ (sie wird unruhig)

- ein seltsames Individuum (lugt plötzlich herein): „Hahahahahahahahaha!“ (ab)

- Ricarda (bange): „Hülff’, Schatz, ein seltsam’ Gespenst war g’rad’ da...“ (sie schaut ängstlich nach draußen...)

- Konstantin (kommt eilend zurück): „Liebste Ricarda! Es wird alles gut!“ (er wird poco-a-poco libidinöser)

- Ricarda (etwas ruhiger): „Ja, Schatz, doch sei wachsam stets auf der Hut...“ (sie legt sich lasziv auf das Bett)

- Constantin (in sanfter Extase): „Liebste Ricarda! Jetzt lieben wir los...“ (er reißt ihr die Unterwäsche herab)

- Ricarda (in höchster Extase): „Ja, Schatz, gar heiß und gar feucht ist mein Schoß...“ (Vorhang schnell zu)

attacca Nummer 7 = Bild 6: Constantins Begegnung mit LF (- beide hießen u.A.a. „Ferdinand“ -) in Mainz 1793, Apparition der „Weißen Frau“ und Affaire mit der Marketenderin „Martina“:

- Erlind (ad spect.): „Carl-August und Goethe waren Kriegsberichtserstatter in Mainz, wagten sich zu weit nach vorn an die Front in die Schußlinie, gerieten in französisches Feuer, wurden von dem beherzten musikalischen „LF“, dem Prinzen Louis-Ferdinand von Preußen (= Neffe des „alten Fritz“ in Potsdam, Freund Beethovens(!)), lebensrettend herausgekämpft und treffen nun auf den durchreisenden Konstantin mit dessen neuester „Begleiterin“ (- da erscheint eine Walküre (- die gleiche, die 1806 LF - 2 Tage vor seinem Ende - auf dem Heidecksburg-Schloßhof zu Rudolstadt um Mitternacht den Tod verkündet... -) und kündigt Konstantin seinen Tod an); interessante Begegnungen weit weg von Weimar/Tiefurt...“ (Vorhang hoch: in der Nähe von Mainz)

- Martina (die Marketenderin räkelte sich verbotenerweise auf einer „Chaise longue“ und springt blitzartigst auf, als plötzlich LF (- die damals offizielle Anrede eines preußischen Prinzen, also auch des Pianisten/.../Generals/Komponisten Louis-Ferdinand-Christian (- gefallen (- etwa gleichalt'rig (35-jährig!) mit unserem Helden, mit Mozart, mit ... -) bei Saalfeld/Saale -) ist „(S/E)KH“ („Seine/Euere Königliche Hoheit“) hereintritt): „Der Bruder Carl-Augusts, Prinz Konstantin aus Weimar/Tiefurt, ist in der Nähe und läßt ausrichten, er wüschte Eu're Königliche Hoheit zu sprechen...“ (sie macht einen verschämten Knix)

- Prinz Louis-(Christian-)Ferdinand von Preußen (freundlich): „Gewiß: Ich werde ihn später treffen; grüß' mir Ihn bitte herzlich, liebe Martynowa! Ich habe schon von Ihm gehört (Heilige Julia!): Wir haben nämlich mindest' 2 Dinge gemeinsam: Musikliebe und Schulden...; melde Ihn mir für einundzwanzig Uhr hierher(, und nun geh', ich muß auch los)!“ (ab (in der trügerischen Hoffnung, Martina folgt...))

- Martina (läßt sich wieder gehen & fallen und lächelt verschmitzt (LF ist weg)): „Nun gut: so sind wir wenigstens allein...“ (sie reibt sich die Hände)

- Konstantin (tritt auf): „O Liebste! Laß' uns selig sein! Komm' in meine Arme! Komm' in meinen Schoß!“ (er reißt sie an sich)

- die Marketenderin (fröhlich): „O Schatz, o Prinz, o Glück, o Traum!“ (plötzlich springt sie auf) „Jetzt muß ich leider mich sputen...; leb' wohl!“ (Martina ab, Konstantin bleibt nachdenklich zurück...)

- ein weibliches Gespenst (erscheint allmählich, Friedrich-Ferdinand-Konstantin erschrickt): „Ich bin die (vor)letzte Deiner Geliebten! Bald wirst Du mit mir... mit uns im Paradiese sein!“ (Vorhang zu)

attacca Nummer 8 = Bild 7: Tod Constantins durch eine „Dysenterie / Thyphus(?) / Ruhr / BakteriellEnteritis“-Infektion 2 Tage vor seinem 35. Geburtstag am 6. September 1793 in Wiebelskirchen (= heute der größte Stadtteil der Kreisstadt Neunkirchen; anno 765 ersturkundlich-erwähnt und damit älteste nachgewiesene christliche Ortsbezeichnung im Saarland):

- Erlind (ad spect.): „Nicht einmal so „alt“ wie Mozart ist er geworden - ein wunderbarer Mensch, der im Schatten des Weimarer Hofes stand und aber trotzdem viel Gutes für Weimar und besonders Tiefurt getan hat; habt ihn lieb, so wie ich!“ (Vorhang auf: Militärlazarett nahe der Stadt „Pirmasens“)

- ein ferne vorbeihuschendes Irrlicht (blaßbläulichlila szintillierend (die Solosopranistin ist unsichtbar verborgen)): „...lacrimosa dies illa,

qua resurget ex favilla;

iudicandus homo reus:

huic ergo parce Deus...“ (es verschwindet)

- Konstantin (liegt todkrank auf seinem Lager): „Lebt alle wohl! Mein zeitlicher Abend ist da und mein ewiger Morgen tagt! Ich gehe nun zur Ruhe; der Kampf ist aus; adieu, meine Damen..., adieu!“ (er beginnt mit einem Lächeln zu sterben, als er die „2. Walküre“ bemerkt...) „Süßes Licht, süßes Licht: Sonne, die durch Wolken bricht!“ (er stirbt)

- Chor (Gefolge/Hofstaat Liliths (sichtbar und/oder unsichtbar)): „Ja!“

- (die auf der Mondrückseite wohnende Nacht-Halbgöttin „Lilith“ erschien allmählich): „Und ich bin die allerletzte Deiner Geliebten! Komm, mon Tresor, laß' uns nun für immer zusammen in des Weltatems wehendem All ersinkend/ertrinkend in höchster Lust ewig selig sein!“ (Vorhang zu)

attacca Nummer 9 = Epilog: ERLINDIS (mit ihren Geistern) verabschiedet die Zuschauer:

- Erlinde (ad spectatores): „Im Sommer siebzehnhundertundsechundneunzig setzt Mutter AnnaAmalia ihrem Sohn ein Denkmal von Knauer im Park zu Tiefurt mit Inschrift von Knebel.“ (Vorhang auf zum Finale)

- Alle = Chor (mit-ansagende Personen) / SoloSopran (Ansagerin) / SoloBaß (Ansager); (ad spect.): „Park zu TIEFURT: Lob Dir hallt

nun erst recht aus Stadt/.../Feld/Wald:

birgst Geschicht'n für Jung&Alt,
birgst sie aus vergang'ner Zeit,
birgst Mysterien, tief & weit!
Lob sei Dir in EWIGKEIT!“ (alle ab (Vorhang (evtl.) zu))

[FINIS]



Jean-Honoré Fragonard (5. April 1732 Grasse (Var) - 22. August 1806 Paris): „Les hasards heureux de l'escarpolette“ (1767-'68, Öl auf Leinwand, 81×64 cm; Wallace Collection London - Auftrag: Baron Saint-Julien)

.....

Programmheft-Kurzversion:

Liebes verehrtes Publikum! Herzlich willkommen zu meinem Operettleinchen über Prinz Konstantin zu Weimar/Tiefurt!

Nummer 1 = Ouverture & (attacca:) Prolog: ERLINDIS (mit ihren Geistern) begrüßt die Zuschauer:

- Chor unsichtbarer Geister (aus weiter Ferne (bocca chiusa))

- Alle = Chor (mit-ansagende Personen) / SoloSopran (Ansagerin) / SoloBaß (Ansager); vor dem noch geschlossenen Vorhang ad spect.: „Park zu TIEFURT: Lob Dir haltt

aus der Stadt, aus Feld und Wald:

birgst Geschicht'n für Jung&Alt,

birgst sie aus vergang'ner Zeit,

birgst Mysterien, tief & weit!

Lob sei Dir in Ewigkeit! (Ja!)“ (alle ab (- die Solosopranistin kostümiert sich zur Nymphe))

- Erlindis (allein, ad spectatores): „Goethen Abend, liebe Zuschauerinnen und Zuschauer! Ich bin die Nixe/Flußmaid des thüringer Flusses namens „Ilm“ namens „Erlindis“, hinter & über mir meine Geister (allen voran mein „Poseidon/Neptun/Acheloos“-ähnlicher Vater, der berühmte „Erlkönig“, sodann: verschiedene Wodjanoi und die bekannte Rusálka, die jungfräulichen Ondinen und die nicht mehr so ganz echt jungfräulichen..., außerDem: Nixen, meine Schwestern (als da sind Sirenen (Seirenes, auch Acheloides oder Acheloiades genannt (Aglaophonos/Aglaope/Aglaopheme, Himeropa, Leukosia, Ligeia, Molpe, Parthenope, Peisinoe/Pisinoe, Thelxiope/Thelxinoe/Thelxiepeia/Thelxiepe)) und andere Ilmtöchter), Flußjungfrauen (Melusine & Undine & ...), Wassermütter, Wasserbräute & Wasserfrauen (Nereiden, Okeaniden), Nymphen (Anguana, Najaden, Salmakis, Hylas und so weiter), Wassermänner (wie Nöck/Nix/Niss/Neck, Ekke Nekkepenn, Kelpies, Nekker & Nicker aller Art), Nagas-Lu-Dharmapala-Derketo-Vishnu-TinHau-Matsu-RatuKidul-Sedna-Yemanjá-Jūratè, sodann natürlich Najaden; alles feinstofflich-animistische Wesenheiten, meist' zu eu'rem Guten(, seltener zum Bösen), menschenscheu und oft in ihrer äußeren Erscheinung oder ihrem Verhalten menschenähnlich, keine Gottheiten, aber über euch wirkend, befreundet mit Kolleginnen & Kollegen wie Wichte, Gnome, Elben, Männchen, Trolle, Irrwische, Feen, Kelpies, Elfen, Sphinx, Faune, Dryaden, Zwerge, in magischen Künsten bewandert und meist unsichtbar, auch Luftgeister oder Sylphen, Lichtelben, Gorgonen, Sturmgeister (denken Sie an „Ariel“ (nicht das gleichgenamigte Waschmittel...) & „Oberon“ aus Meister Shakespeare's „Sommernachtstraum“), Devas, Feuergeister/Salamander, Schrate, Berggeist „Rübezahl“, Kobolde, Wechselbälger, „Die schöne Lau“, sogar „Aphrodite/Venus“ und auch sogar gewisse Fantasy-Wesen. Also: egal ob tiefenpsychologischer Mutterarchetyp a la CarlGustav Jungs „Anima“ oder Relikte aus eu'rer Kindheit: wir sind da für euch! Außerdem kennt ihr mich schon: Goethe hat mich in seiner naturmagischen Ballade „Der Fischer“, die ihr ja auswendig kennt..., genialst verewigt! Odysseus und Orpheus segelten an uns vorbei und widerstanden: ihr schafft das nicht! Clemens von Alexandria und Boccaccio nannten uns „Huren“: tun Sie das bitte nicht...!)! Heute nun geht es um... (- größtenteils wahrheitsgemäß, geringstenteils erlogen-&-erstunken von Wolf-G. Leidel, dem Texter-and-Songwriter-and... dieses abscheulichen Machwerks (- Sie lachen? Sie wissen, was Weimarisches Hofstadtstaatgeplaudergequatschgossipklatzgeschwätz ist, aha...! Sie wissen ja: offizielle dienstliche Information dauert, der „Buschfunk“ ist stets prompt! Böse Zungen behaupten, Leidel habe dieses Stück nur gedichtet-&-vertont, weil er selbst Ähnlichkeit mit dem Haupthelden habe... -) -) es geht um einen berühmten Ernestiner: (Friedrich-Ferdinand-)Konstantin aus Tiefurt; er war Prinz von Sachsen-Weimar-Eisenach (- Sie kennen das Gemälde von Johann-Georg Ziesenis? Nein? Ich auch nicht...! -) und kursächsischer Generalmajor; jedenfalls: er wird am achten September anno DOMINI eintausend-siebenhundert-und-acht-und-fünzig in Weimar in Thüringen als Sohn des Herzogs Ernst-August des Zweiten Konstantin und dessen Gemahlin Anna-Amalia, der Tochter des Herzogs Karl des Ersten von Braunschweig-Wolfenbüttel drei Monate nach dem Tod seines Vaters geboren, während seine Mutter und sein Großvater die Regentschaft für seinen älteren Bruder

Karl-August im Herzogtum führten. Diese beiden Brüder, Constantin (der Jüngere) & CarlAugust (der später berühmt-gewordene „Göthe“-Herzog), wurden erst durch Oberhofmeister Johann-Eustach Graf von Görtz-Schlitz und dann durch Christoph-Martin Wieland erzogen. Als Carl-August volljährig war, schloß Karl-Ludwig von Knebel dessen Ausbildung ab. Mit Görtz und Knebel gingen die Prinzen auf ihre erste Kavaliertour nach Paris; auf der Rückreise machte von Knebel sie mit dem nach Weimar sollenden Goethe bekannt; heimgekommen bezog Friedrich-Constantin anno siebzehnhundertfünfundsiebzig das Gut Tiefurt und als der Introvertiertere/Zu-kurz-Gekommene hatte er sich seinem keckmutig-heißblütigerem Erbprinz-Bruder entfremdet. Auch zu dessen Frau und Goethe fand er kein Verhältnis, wandte sich der Musik zu, verliebte sich in die unstandesgemäße Caroline von Ilten: aber die Familie (Mama AnnaAmalia et Ceteri) und Goethe(!) unterbanden das...; Friedrich-Constantin begab sich auf Reisen, ging anno siebzehnhundert- und-vierundachtzig, durch CarlAugust vermittelt, in kursächsische Dienste, wurde Generalleutnant, erhielt ein Regiment in Naumburg und im Krieg gegen Frankreich anno siebzehnhundertdreiundneunzig zog er an der Seite preußischer Truppen als Generalmajor über Mainz an den Rhein, erkrankte bei Pirmasens, wo die sächsischen Truppen lagerten, an der Ruhr, an der er am sechsten September im selben Jahr in Wiebelskirchen unverheiratet starb; er hinterließ mit verschiedenen Frauen mehrere außerehelich geborene Kinder und wurde in der Eisenacher Georgenkirche, der Traukirche der heiligen Elisabeth und Taufkirche Johann-Sebastian Bachs, bestattet. Zuerst zeigen wir euch seine Geburt, alsdann seine Cavaliertour, danach seinen Einzug in Tiefurt samt der „Carolinchen“-Aventure und noch eine Story; nun kommt eine Pause von etwa fünfzehn Minuten; danach geht's weiter mit einer sehr piquanten „Angelegenheit“ (Constantin schwängert so ein bißchen nebenbei eine Bürgerliche: die dadurch entstandene Tochter ist die Mutter Richard Wagners...!!!), daraufhin folgt Constantins Begegnung mit „LF“, dem hochmusikalischen Beethoven-Freund und Prinzen Louis-Ferdinand von Preußen, der später bei Rudolstadt/Wö(h)lsdorf/Saalfeld an der Saale fiel, genauso jung mit fünfunddreißig wie vorher Constantin, und schließlich eben diesen seinen Tod [- hier fügt die Darstellerin (- auch der sonstige Text dieses Auftrittes muß nicht unbedingt exakt wortwörtlich, aber etwa sinngemäß-inhaltlich geäußert (- verlängert/gekürzt -) werden -) diverse Extempores ein: Ansagen, Hinweise, Grüße, ... -]; ich wünsche Ihnen nun viel Vergnügen mit dem sympathischen Prinzen Constantin von (- oder besser: „aus“) Tiefurt & seinen mindestens genauso-sympathischen Damen!“

attacca Nummer 2 = Bild 1: Geburt Constantins am 8. September 1758 in Weimar:

- Erlind (ad spect. vor dem immer noch geschlossenen Vorhang): „Es begab sich aber zu der Zeit, daß die Geburt Konstantins geschah also, und das Kind gedieh leid(e)lich. In der Musik unterwies den Heranwachsenden Mutters Klavierlehrer Ernst-Wilhelm Wolf aus Großenbehringen bei Gotha; er hatte die Gymnasien in Eisenach und Gotha besucht, begab sich zum Studium an die Universität Jena, wo er sich vorwiegend mit Musik beschäftigte; ihm, der bereits in Gotha als Chorpräfekt gewirkt hatte, wurde nun die Leitung des „Collegium musicum“ übertragen, wodurch er Gelegenheit erhielt, eigene Kompositionen aufzuführen. Über Leipzig und Naumburg gelangt er nach Weimar; wird hier auch Konzertmeister und Organist der Herzoglichen Kapelle und schließlich Hofkapellmeister; er heiratet eine Tochter des Geigers Franz Benda, Maria-Carolina, eine Sängerin und Cembalistin, mit der er eine erfolgreiche Konzertreise an den Berliner Hof unternahm; schließlich stirbt er in Weimar fast genau 1 Jahr nach Mozarts Tod in Wien. Belauschen wir nun ein Gespräch der jungen Mutter AnnaAmalia mit ihrem sehr jungen Sohn CarlAugust an der Wiege des kleinen Constantin...“ (Vorhang auf: Geburts/Kinder-Zimmer Konstantins;

vorn eine Wiege mit ihm (er ist aber für das Publikum unsichtbar darinnen); seine noch nicht ganz 19jährige Mutter AnnaAmalia und ihr Söhnlein KarlAugust davor)

- Anna-Amalia (stolz): „Mein kleiner Sohn! Was wird aus Dir?“ (blickt fragend zu einem diverse pseudo-antike „Oneiroi“ darstellenden Deckengemäldeempor...)

- Carl-August (schulterzuckend): „Ein General? Ein Cavalier?“ (er faßt seine Mama an der Hand)

- AnnaAmalia (sorgenvoll seufzend): „So beten wir und werden seh’n...“ (sie küßt beide Kinder)

- der Mini-Erbprinz (lächelnd sie trösten wollend): „Ach: GOTT wird alles machen schön!“ (beide ab)

- Johann-Eustach Graf von Schlitz genannt von Görtz, „Staatsmann / Politiker / ... / Diplomat / Prinzenzieher“ (trat sachte auf, knixte handküssend artig vor einer ebenfalls vorsichtig hereintrippelnden Hof- & Edel-Dame): „Ich soll zurück nach Weimar kommen!“ (sich ihr bedenklichst nähernd)

- „Dame de honneur“, MaDame „Cornélie de L’Oucocheque“ (trippelt, vorsichtig spähend, allmählich aus dem Salon): „Das tät’ uns Allen bestens frommen!“ (sie „beschnuppert“ sich; es kommt zu seltsamen Situationen...)

- von Schlitz-Görtz: „Adieu, MaDame!“

- Cornélie: „Adieu, MonSieur!“ (beide getrennt ab (Vorhang zu))

attacca Nummer 3 = Bild 2: Constantins erste Kavaliertour/Bildungsreise nach Paris, Begegnung auf der Rückreise am 11. Dezember 1774 mit Goethe und Affaire u.v.A.a. mit „Engelchen“:

- Erlind (ad spect.): „Ein frisch-&-fertig erzogener Prinz muß eine Bildungsreise unternehmen. Unser lieber Konstantin-Friedrich fuhr nach Paris; heimzu begegnet er Goethe - und wiederum verführt er noch 1 (- oder waren’s gar 3...? -) Mädels...“ (Vorhang auf: vornehme belebte Großstadthauptstraße (Frankfurt?/...?/Karlsruhe?))

- Goethe (äußerst galant): „MaDemoiselle: haben Sie oder Ihre zwei Freundinnen den Prinzen Constantin aus Weimar gesehen?“ (er hakt die junge Dame unter und schlendert mit ihr auf dem Boulevard)

- „Engelchen“, eine flüchtige & höchst-weibliche DemiVierge-„Bekannschaft“ Konstantins (mit ein wenig zu stark geschminkt süß-naivem Schollmündchen und bemerkens- & staunens-wert mittelmäßiger Viertel- statt Halb-Bildung...): „Nein, leider nicht!“ (ablenken wollend...) „Tiens, tiens (vull kraß!): die Stadt wächst: wo gestern noch ein Bulle war, ist heute schon ein Boulevard!“ (wieder einlenkend:) „Ich hab’ ihn nicht gesehen, aber ich suche ihn ebenso spastisch-konvulsivisch-krampfhaft...“ (sie schmiegt sich vorsichtig an den Dichter)

- Goethe (mit begehrlischen Blicken): „Dann gehen wir ihn eben gemeinsam suchen, und sollten wir bis nach Weimar laufen müssen...“ (plötzlich um eine Ecke biegend)

- das Mädchen (schwärmerisch): „Ich bin so verliebt in IHN, hach!“ (beide allmählich zusammen ab (Vorhang zu))

attacca Nummer 4 = Bild 3: Constantins Einzug 1775 in Tiefurt und (später) Affaire mit Caroline von Ilten:

- Erlind (ad spect.): „Die als Waisenkind mit ihrer Schwester im Hause der Frau von Stein wohnen dürfende, aber für Reiche etwas ärmliche (- und damit nicht standesgemäße -) Demoiselle Caroline von Ilten und der für Reiche unverhältnismäßig reichere (- und dadurch „standesgemäße“ -) Konstantin wollten heiraten; der Weimarer Musenhof verhinderte das ungeschickt und erfolgreich...“ (Vorhang auf: eine pittoresque Gehölzgruppe im idyllischen Tiefurter Park)

- Goethe (flucht vor sich hin): „Scheiße (pardon)! Mesaliance!! En voilà une belle merde! Maudite! Sacrée! Putain de Merde alors! Satanée! Bigre! Nom d'un chien; nom d'une pipe! Mesaliance!!!“ (er sieht seine Freundin kommen)

- Frau von Stein (Charlotte-Albertine-Ernestine von Schardt, verh. von Stein war Hofdame der Herzogin Anna-Amalia, enge Vertraute von Herzogin Luise von Sachsen-Weimar-Eisenach (geb. von Hessen-Darmstadt), Freundin(/Geliebte(?)) von J.-W. v. Goethe, Freundin von Johann-Gottfried v. Herders Familie und Friedrich v. Schiller sowie jüngere Schwester von Ernst-Carl-Constantin(!) von Schardt): „...tout notre bonheur a disparu ici: notre cour n'est plus ce qu'elle était. Un seigneur, mécontent de soi et de tout le monde, hazardant tous les jours sa vie avec peu de santé pour la soutenir, son frère encore plus fluet, un mère chagrine, une épouse mécontente, tous ensemble de bonnes gens, et rien qui s'accorde dans cette malheureuse famille...“ (beide ab)

- Christoph-Martin Wieland, „Dichter / ... / Übersetzer / Herausgeber / Schriftsteller / Prinzenerzieher / Publizist / Gesellschafter / Berater“, der Älteste des „klassischen Viergestirns von Weimar“ neben Herder/Goethe/Schiller (tritt auf, ohne von dem vorigen Pärchen noch bemerkt worden zu sein...): „Ein seltsam' Knistern in der Luft...; will all' Moral bald schwinden?“ (am Arm führt er Louise(v.)G. (- die Damen tragen evtl. Boîtes à mouches (o.Ä.)?):)

- Luise von Göchhausen, Erste Palais/Hof/Honneur-Dame der Herzogin Anna Amalia von Sachsen-Weimar-Eisenach, von Kind auf klein-&-bucklig, nun dankbar treu ergeben... (ihren Begleiter ablenkend): „Oh: herrlich: dieser Blütenduft: Wildros' & Hyazinthen!“ (beide - von den Nachfolgenden wiederümb unbemerkt - ab)

- der in Jena gebürtige, satirische &(!) volkstümliche Erzähler der „Aufklärung“, der Schriftsteller/.../Literaturkritiker/Schulmann/Philologe/Märchensammler namens „Johann-„Karl August“(!) Musäus“ (führt eine Dame spazieren/flanieren): „Es dauern mich die Zwei!“ (er lächelt unwillig seiner Dame zu...)

- Freifrau Henriette-Albertine-Antonie („Keele/Kä(h)le“) von Fritsch (geb. Freiin Wolfskeel/Wolfskehl von/zu Reichenberg), ebenfalls Hofdame AnnaAmalias (Outfit: sehr

aufgeputzt/overstylt; Sprache: distinguiert): „Mir ist das einerlei...“ (beide völlig ab (- die Szene ist mindest etwa 5' menschenleer))

- Fräulein Caroline v.I. (erscheint ungeduldig und weinend mit Constantin am Arm (- ebenso unbemerkt von den Vorigen -) aus ihrem Versteck in der Hecke): „Meine Schwester Sophie & ich sind Waisenkinder und wohnen bei Charlotte von Stein in Weimar, niederer Adel(; bei Liebhabertheater & Maskenzügen dürfen wir immerhin mittun...); Du, mein Prinz, wohnst im Schloß zu Tiefurt(; bald wird Deine liebe Mutter hier auftauchen...), bist höherer Adel: Frau von Stein (ist uns zwar gewogen, aber...), Deine Mutter (die Herzogin) und Goethe werden alles tun, um per Hofklatsch unsere Hochzeit zu verhindern: denn Dein Bruder Karl-August ist schwächlich, also könntest Du Thronfolger werden...! Unser einziger Trost wird die Kunst bleiben! Wohltätig breiten die Musen ihren Einfluß über jeden aus: dem Jüngling und dem Greise schmeicheln sie, und den Ermüdeten auf jedem Wege erquicken sie mit schönem Lebensbalsam! Ich liebe Dich, mein Prinz, auch wenn ich es nicht darf und Du mich gewiß bald vergessen wirst...“ (sie schauen sich tief-&-zärtlich in die Augen und fassen einander fest bei den Händen) „Wenn auch Deine Mutter und Herr Göthe uns will trennen werden trotzdem wir stets uns're Liebe wohl bekennen, lieben uns nur um so mehr und tiefer alleZeit, lieben uns umschlungen noch in Himmelsewigkeit!“ (sie schmiegt sich an ihren Geliebten)

- Engel im Himmel (Chor (unsichtbar (aus der Ferne))): „Kinder: eu're Tränen zählen wir in Himmelshöhen!
GOTT in Seiner Gnade wohl erhört auch euer Flehen!“

- Friedrich-Konstantin (tröstend): „Lieber tausend Dumme als zehn eitel-arrogante halbgebildete Snobs! Paß' auf, daß mein Hofmeister Knebel uns heute nicht sieht...; eine Welt, in der Liebe verboten wird, sollte ernstlichst untergehen!“ (sie schauen sich tief-&-zärtlich in die Augen und fassen einander fest bei den Händen) „Trotz dem werden wir wohl uns're Liebe stets bekennen, wenn auch dieser Goethe & die Mama uns will trennen; lieben uns nur um so tiefer hin durch alle Zeit, lieben uns umschlungen noch in Himmelsewigkeit!“ (beide ab (Vorhang zu))

attacca Nummer 5 = Bild 4: Constantins Affaire mit „Dorillgen“:

- Erlind (ad spect.): „Wieder so ein „Ding“, so ein Skandal! Der ganze Hof meckerte wieder einmal über Konstantin-&-„Dorillgen“, sogar dies'sMal auch Goethes Freund, der Chef der Malschule Johann-Heinrich Meyer, genannt „Kunschtmeyer“ (also, Leute: wenn schon Meyer, dann wenigstens Kochmeyer oder Schlaumeier oder Bokemeyer oder so...!)!“ (Vorhang auf)

- (sonniger Morgen im Extra-Hinterzimmerleinchen mit kleinem Cembalo, Bett(!), Vorhängen, Vasen/Blumen &c. auf Schloß Tiefurt) ein süß-pummeliges Bauerntöchterchen namens „Doris“ (- gerufen „Dorille/.../Dorilla“ - kommt mit einer kaputten Geige herein, küßt galant Konstantin und trällert vergnügt-erwartungsvoll(!) vor sich hin...): „La...“ (sie setzt sich auf des Prinzen Schoß...)

- Constantin (verliebt): „Wie die liebe Sonne scheint und so gut es mit uns meint!

(,,...)D'rillgen! Setz' Dich an'ß Spinett,
 drüll're mir eyn Quodlibet:
 dieses wird für meinen Zahn
 süß' VergnügungsMarcipan(...“)!
 Wie die liebe Lerche lacht
 und es gut nun mit uns macht!“ (er küßt die arme schöne Dorfbauerntochter Dorilla sowohl
 heftig als auch zärtlich..., setzt sich an's Cembalo/Spinett, den „Lautenzug“ (s.o.)
 registrierend, und improvisiert ein „Adagio“ (s.o.) vor sich hin) „Dora, meine Blume schön!
 Doris, laß' Dein Aug' mich seh'n!
 Doralys, spiel' Fiedel fein!
 Dorle, laß' uns glücklich sein!
 Hoch das Röckchen,
 'rein das Stöckchen...“ (er faßt sie unter ihr Kleid)

- „Dorillgen“ (errötend): „Lieb', o Liebe: laß' empor
 fliegen mich zum Himmelstor!
 Großer Herr und starker Prinz:
 frisch Dein Kuß gleich Pfefferminz'!“ (beide ab (alle Vorhänge zu))

- Alle = Chor (mit-ansagende Personen) / SoloSopran (Ansagerin) / SoloBaß (Ansager); (ad
 spect.): „Der Seele, des Geists & Körpers Recreatio
 sei uns nun unsere angenehme Delectatio!“ (alle ab)

--

SPATIVM (Pause von etwa 15')

--

Nummer 6 = Introdution & Bild 5: Constantins Affaire mit Richard Wagners Mutter Rosina:

- Alle = Chor (mit-ansagende Personen) / SoloSopran (Ansagerin) / SoloBaß (Ansager); (ad
 spect.): „Frisch gestärkt laßt uns weiter sehen,
 wie das Werk will zu Ende gehen!“ (alle außer 'Linde ab)

- Erlind (ad spect.): „Ich hoffe, Sie haben sich gut erholt, denn nun wird es noch interessanter
 als bisher: es geht um nichts Geringeres als um die leibliche Mutter des zweitgrößten
 Komponisten aller Zeiten(; keine Angst, protestantische Kirchenmusiker: der Allergrößte
 war&ist&bleibt der „Fünfte Evangelist“: Johann-Sebastian Bach!); nämlich: „Richard
 Wagner“ (, vom Atheisten Richard Strauss allerdings „ALLERHÖCHSTER“ genannt...)!
 Rosine Wagner wird anno siebzehnvierundsiebzig als „Johanna-Rosina Pätz/Beetz/.../Bertz“
 in Weißenfels geboren, angeblich/offiziell als „Tochter“ eines dortigen Bäckermeisters,
 wahrscheinlich aber ist sie das uneheliche Kind unseres lieben Constantins...; er sorgte
 jedenfalls bis zu seinem Tode für Johannas Erziehung in einem Leipziger „Institut“...; anno
 siebzehnachtundneunzig, also fünf Jahre nach Konstantins frühem Dahinscheiden, heiratet sie
 den Leipziger Vizeactuarius Friedrich Wagner und nach dessen Tod den Maler-&-
 Schauspieler Ludwig Geyer. Sie hatte zehn(!) Kinder, von denen zwei früh starben; der Große
 Richard ist ihr neuntes, vorletztes...; Rosine stirbt im Revolutionsjahr anno
 achtzehnhundertundachtundvierzig...“ (alle Vorhänge wieder hoch)

- Constantin (in einem „ExtraZimmer“ eines dubiosen Gasthofes (- da mir der Name von Richard Wagners Großmutter mütterlicherseits unbekannt ist, taufe ich Selbige hiermit einfach „Ricarda“...)): „Liebste Ricarda: so komm’ in mein Bett!“ (er zerrt an ihr)
- Ricarda (kichernd): „Ja, Schatz, ich komme! Nun träum’ schon ’mal nett...“ (sie kokettiert)
- Konstantin (zärtlichst): „Liebste Ricarda! Ich muß noch ’mal ’raus!“ (ab)
- Ricarda (ängstlich): „Ja, Schatz, doch bleib’ gar nicht allzulang’ drauß’...“ (sie wird unruhig)
- ein seltsames Individuum (lugt plötzlich herein): „Hahahahahahahahaha!“ (ab)
- Ricarda (bange): „Hülf’, Schatz, ein seltsam’ Gespenst war g’rad’ da...“ (sie schaut ängstlich nach draußen...)
- Konstantin (kommt eilend zurück): „Liebste Ricarda! Es wird alles gut!“ (er wird poco-a-poco libidinöser)
- Ricarda (etwas ruhiger): „Ja, Schatz, doch sei wachsam stets auf der Hut...“ (sie legt sich lasziv auf das Bett)
- Constantin (in sanfter Extase): „Liebste Ricarda! Jetzt lieben wir los...“ (er reißt ihr die Unterwäsche herab)
- Ricarda (in höchster Extase): „Ja, Schatz, gar heiß und gar feucht ist mein Schoß...“ (Vorhang schnell zu)

attacca Nummer 7 = Bild 6: Constantins Begegnung mit LF (- beide hießen u.A.a. „Ferdinand“ -) in Mainz 1793, Apparition der „Weißen Frau“ und Affaire mit der Marketenderin „Martina“:

- Erlind (ad spect.): „Carl-August und Goethe waren Kriegsberichtserstatter in Mainz, wagten sich zu weit nach vorn an die Front in die Schußlinie, gerieten in französisches Feuer, wurden von dem beherzten musikalischen „LF“, dem Prinzen Louis-Ferdinand von Preußen (= Neffe des „alten Fritz“ in Potsdam, Freund Beethovens(!)), lebensrettend herausgekämpft und treffen nun auf den durchreisenden Konstantin mit dessen neuester „Begleiterin“ (- da erscheint eine Walküre (- die gleiche, die 1806 LF - 2 Tage vor seinem Ende - auf dem Heidecksburg-Schloßhof zu Rudolstadt um Mitternacht den Tod verkündet... -) und kündigt Konstantin seinen Tod an); interessante Begegnungen weit weg von Weimar/Tiefurt...“ (Vorhang hoch: in der Nähe von Mainz)
- Martina (die Marketenderin räkelte sich verbotenerweise auf einer „Chaise longue“ und springt blitzartigst auf, als plötzlich LF (- die damals offizielle Anrede eines preußischen Prinzen, also auch des Pianisten/.../Generals/Komponisten Louis-Ferdinand-Christian (- gefallen (- etwa gleichalt’rig (35-jährig!) mit unserem Helden, mit Mozart, mit ... -) bei Saalfeld/Saale -) ist „(S/E)KH“ („Seine/Euere Königliche Hoheit“) hereintritt): „Der Bruder Carl-Augusts, Prinz Konstantin aus Weimar/Tiefurt, ist in der Nähe und läßt ausrichten, er wünsche Eu’re Königliche Hoheit zu sprechen...“ (sie macht einen verschämten Knix)

- Prinz Louis-(Christian-)Ferdinand von Preußen (freundlich): „Gewiß: Ich werde ihn später treffen; grüß’ mir Ihn bitte herzlich, liebe Martynowa! Ich habe schon von Ihm gehört (Heilige Julia!): Wir haben nämlich mindest’ 2 Dinge gemeinsam: Musikliebe und Schulden...; melde Ihn mir für einundzwanzig Uhr hierher(, und nun geh’, ich muß auch los)!“ (ab (in der trügerischen Hoffnung, Martina folgt...))

- Martina (läßt sich wieder gehen & fallen und lächelt verschmitzt (LF ist weg)): „Nun gut: so sind wir wenigstens allein...“ (sie reibt sich die Hände)

- Konstantin (tritt auf): „O Liebste! Laß’ uns selig sein! Komm’ in meine Arme! Komm’ in meinen Schoß!“ (er reißt sie an sich)

- die Marketenderin (fröhlich): „O Schatz, o Prinz, o Glück, o Traum!“ (plötzlich springt sie auf) „Jetzt muß ich leider mich sputen...; leb’ wohl!“ (Martina ab, Konstantin bleibt nachdenklich zurück...)

- ein weibliches Gespenst (erscheint allmählich, Friedrich-Ferdinand-Konstantin erschrickt): „Ich bin die (vor)letzte Deiner Geliebten! Bald wirst Du mit mir... mit uns im Paradiese sein!“ (Vorhang zu)

attacca Nummer 8 = Bild 7: Tod Constantins durch eine „Dysenterie / Thyphus(?) / Ruhr / BakteriellEnteritis“-Infektion 2 Tage vor seinem 35. Geburtstag am 6. September 1793 in Wiebelskirchen (= heute der größte Stadtteil der Kreisstadt Neunkirchen; anno 765 ersturkundlich-erwähnt und damit älteste nachgewiesene christliche Ortsbezeichnung im Saarland):

- Erlind (ad spect.): „Nicht einmal so „alt“ wie Mozart ist er geworden - ein wunderbarer Mensch, der im Schatten des Weimarer Hofes stand und aber trotzdem viel Gutes für Weimar und besonders Tiefurt getan hat; habt ihn lieb, so wie ich!“ (Vorhang auf: Militärlazarett nahe der Stadt „Pirmasens“)

- ein ferne vorbeihuschendes Irrlicht (blaßbläulichlila szintillierend (die Solosopranistin ist unsichtbar verborgen)): „...lacrimosa dies illa,
qua resurget ex favilla;
iudicandus homo reus:
huic ergo parce Deus...“ (es verschwindet)

- Konstantin (liegt todkrank auf seinem Lager): „Lebt alle wohl! Mein zeitlicher Abend ist da und mein ewiger Morgen tagt! Ich gehe nun zur Ruhe; der Kampf ist aus; adieu, meine Damen..., adieu!“ (er beginnt mit einem Lächeln zu sterben, als er die „2. Walküre“ bemerkt...) „Süßes Licht, süßes Licht:
Sonne, die durch Wolken bricht!“ (er stirbt)

- Chor (Gefolge/Hofstaat Liliths (sichtbar und/oder unsichtbar)): „Ja!“

- (die auf der Mondrückseite wohnende Nacht-Halbgöttin „)Lilith(“ erschien allmählich): „Und ich bin die allerletzte Deiner Geliebten! Komm, mon Tresor, laß’ uns nun für immer

zusammen in des Weltatems wehendem All ersinkend/ertrinkend in höchster Lust ewig selig sein!“ (Vorhang zu)

attacca Nummer 9 = Epilog: ERLINDIS (mit ihren Geistern) verabschiedet die Zuschauer:

- Erlinde (ad spectatores): „Im Sommer siebzehnhundertundsechsdneunzig setzt Mutter AnnaAmalia ihrem Sohn ein Denkmal von Knauer im Park zu Tiefurt mit Inschrift von Knebel.“ (Vorhang auf zum Finale)

- Alle = Chor (mit-ansagende Personen) / SoloSopran (Ansagerin) / SoloBaß (Ansager); (ad spect.): „Park zu TIEFURT: Lob Dir haltt
nun erst recht aus Stadt/.../Feld/Wald:
birgst Geschicht'n für Jung&Alt,
birgst sie aus vergang'ner Zeit,
birgst Mysterien, tief & weit!
Lob sei Dir in EWIGKEIT!“ (alle ab (Vorhang (evtl.) zu))

alle Rechte bei Wolf-G. Leidel